

Im Osten haben unsere Truppen vor offenbar weit überlegenen feindlichen Kräften einstweilen ausweichen müssen, um der veränderten Lage entsprechend sich neu zu gruppieren. Das war schon nach den gestrigen Nachrichten, die das Eintreffen neuer russischer Korps meldeten, zu erwarten. Wir brauchen uns dadurch nicht beunruhigen zu lassen. Auch in Ostpreußen ist Generaloberst von Hindenburg zunächst vor dem an Zahl überlegenen russischen Heere ausgewichen; dann aber folgten aus neuen Stellungen heraus bekanntlich die gewaltigen Siege von Tannenberg-Hohenstein und Angerburg. Wir dürfen vertrauen, daß auch in Polen dafür gesorgt ist, daß die Russen nicht allzuweit kommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1914, vormittags.
(Telegramm. — Amtlich.)

Mitteilung der Obersten Heeresleitung:

Unsere Angriffe südlich Nieuport gewinnen langsam Boden. Bei Ypern steht der Kampf unverändert. Westlich Ypern machen unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen. 16 englische Offiziere und über 300 Mann wurden zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erobert. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen. Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artillerie-Beobachter auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden. Im Argonner Walde wurde der Feind aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff blieben unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Gegen die Engländer

richtet sich folgender Armeebefehl des deutschen Oberkommandierenden vom Yper-Ypern-Abchnitt:

Soldaten der 6. Armee!

Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, die Truppen jenes Volkes, dessen Leiter seit Jahren an der Arbeit waren, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdrosseln. Ihm haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, läßt Vergeltung für die feindselige Hinterlist, für so viele schwere Opfer, zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind, zeigt ihnen das durch Tische ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Dran!

Ruprecht, Kronprinz von Bayern.

Kronprinz Ruprecht hat da Worte gefunden, die dem ganzen deutschen Volke aus der innersten Seele geschöpft sind. Das sind geradezu erlösende Worte, für die ihm der Dank Deutschlands gebührt. Ja, dran, drauf! Auf dies niederträchtige Volk! — Nur sind wir, nach dem, was wir bisher von den bayrischen Tischen gehört haben, sehr neugierig auf diese „Tische von ganz besonderer Art“!

Die Deutschen am Kanal.

„Calais hat keinen Wert“.

* Amsterdam, 28. Okt. (Rtr. Frlt.) Der heutige offizielle englische Bericht ist charakteristisch dafür, welche grobe Geschütze man in England aufzufahren für nötig hält, um die Erregung über die letzten Ereignisse in Belgien zu beruhigen. Nachdem der Zustand an der Yser als möglichst günstig hingestellt wird, fährt der offizielle Bericht fort: Der Zweck der Deutschen scheint von sekundärer Art zu sein, nämlich Calais zu erobern und zwar nicht aus strategischen Gründen, sondern allein um England einen Schrecken einzujagen.

Der marineteknische Mitarbeiter der „Times“ setzt die Schwierigkeiten auseinander, die „Emden“ und die „Karlsruhe“ zu fangen und fährt dann bezeichnenderweise fort: Wahrscheinlich empfangen die deutschen Kreuzer vom Lande aus mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie oder anderer Zeichen allerhand nützliche Mitteilungen. Ob hiergegen in Britisch-Indien, auf Ceylon und anderen englischen Besitzungen und Kolonien ebenso energische Maßregeln gegen die Deutschen genommen werden müssen, wie jetzt in England, muß noch überlegt werden.

Der Kampf in Flandern.

Die „Times“ berichtet einen deutschen Erfolg.

* Amsterdam, 27. Okt. (Rtr. Frlt.) In einer Beschreibung, die der Korrespondent der „Times“ von den Gefechten in Belgien gibt, wird gemeldet, daß es den Deutschen durch einen Ausfall aus Westende gelungen ist, einen großen Komplex von Bauernhöfen an der Küste zu erobern, die den Namen Groote Vamburgh führen. Es war dies ein Schlag für die verbündeten Armeen, da diese Bauernhöfe eine Art Festung bilden. Wie gewöhnlich verfügten die Deutschen dabei über eine große Anzahl Maschinengewehre. Vom englischen Geschwader aus wurden sofort in aller Eile eine Anzahl Maschinengewehre in Nieuport ausgeschifft, um die Groote Vamburgh zu retten, aber sie kamen zu spät. Die Deutschen waren schon im Außenhafen und hatten ihre Maschinengewehre aufgestellt.

Vor der Entscheidung.

* Stockholm, 27. Okt. Aus London wird gemeldet: Die Deutschen machen die energischsten Versuche, unsere Front im Norden zu durchbrechen und haben in der Gegend von La Bassée an Terrain gewonnen. Im Augenblick raft der Kampf zwischen Yper und Dünkirchen, ein Kampf, der wohl die Entscheidung für die Operationen in Frankreich bringen wird. Nach allen in London angekommenen Nachrichten und Mitteilungen vom Kriegsschauplatz ist es sicher, daß die Schlacht jetzt in ein kritisches Stadium eingetreten ist und in den nächsten Tagen eine entscheidende Wendung eintreten muß. (Nat.-Ztg.)

WTB. Hannover, 29. Okt. Der Korrespondent des hannoverschen Kuriers schreibt aus dem Haag: Deutsche Truppen haben an verschiedenen Stellen südlich von Dixmuiden den Yser-Kanal überschritten. Bei Dixmuiden stehen mehr als 20 000 deutsche Truppen auf dem linken Ufer des Kanals, die sich in besetzten Stellungen eingebaut haben.

Die Wucht des deutschen Angriffes bei Ypern.

Zu den Kämpfen bei Ypern meldet die Times, daß die Lage der Verbündeten fünf Tage hintereinander sehr kritisch war. Englische Truppenabteilungen waren des öfteren durch die Geschosse der schweren Artillerie vollständig begraben. Die Angriffe der Deutschen, die bis auf 400 Meter mit Todesverachtung vorstürmten, konnten erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen abgewiesen werden. (Die Deutschen haben bekanntlich trotz der Verstärkungen auch bei Ypern Fortschritte gemacht.) Berl. Lok.-Anz.

* Rotterdam, 28. Okt. (W. B., Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda vom 27. Oktober: Gestern aus Ostende eingetroffene Reisende erzählen, daß die Schlacht bei Dixmuiden-Nieuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortwährend Kanonendonner. Fast alle Bewohner Ostendes sind geflüchtet; man sieht auf den Straßen nur an die Front ziehende oder aus der Schlacht kommende ermattete deutsche Truppen, die in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Teil der Front kämpfen fast ausschließlich deutsche Seefoldaten. Zuweilen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Ostende hat unter dem englischen Geschützfeuer sehr gelitten. Das Hotel „Majestic“ ist schwer beschädigt worden, dagegen ist am königlichen Palais kein Schaden angerichtet worden. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt worden ist.

Dünkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor.

* Paris, 28. Okt. (Rtr. Frlt.) Dünkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor. Alle überflüssigen Opfer müssen den Platz verlassen. Wenn die Deutschen vorrücken, sollen sofort die Meerdämme durchstochen und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden; nur ein drei Kilometer breiter Dünestreifen soll erhalten bleiben. Angeblich wäre eine längere Belagerung nötig, um hier den Durchbruch zu erzwingen. Die Bevölkerung wurde schon mehrere Male von einer Panik ergriffen, beispielsweise als die Kunde kam, daß die Deutschen Cassel genommen hätten; daraufhin begann gleich ein Auszug. Es sind bereits mehrere „Tauben“ über Dünkirchen geschossen; eine hatte ein Luftgefecht mit einem englischen Flieger und soll nach Gerüchten heruntergeholt worden sein.

Niedergeschlagenheit in Paris.

40 000 Mann Verluste bei Toul und Verdun.

* Genf, 27. Okt. (Rtr. Bln.) Tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit verbreiten in Paris die sehr ungünstigen, aus schweizerischen Grenzorten kommenden Meldungen über die schweren französischen Verluste im Woivre-Gebiet. Seit der Eroberung von St. Mihiel durch die Deutschen fielen, wie berichtet wird, in der Schlachtlinie Toul-Verdun über 40 000 Mann. Beunruhigend ist der Verlust an moderner Artillerie, die in den heißumstrittenen Höhenzügen entscheidenden Wert besitzt. Generalissimus Joffre ließ die Lücken der Kampffront durch gute Truppen ausfüllen, heute ist das nicht mehr möglich. Die Qualität des Nachschubes ist so minderwertig, daß die Klagen der Kommandierenden bei der Heeresleitung kein Ende nehmen.

Ein französischer Dampfer mit Flüchtlingen auf eine Mine gestoßen.

WTB. Follstone, 27. Okt. Der Dampfer Queen ist mit 2500 Franzosen hier eingetroffen. Es sind Männer, Frauen und Kinder, meist Bauern aus der Umgegend von Calais, die an Bord des Admiral Ganteume von Calais nach Havre fuhr. Der Admiral Ganteume stieß in der

Höhe von Boulogne auf eine Mine. An Bord brach eine Panik aus und etwa 30 Passagiere ertranken, als sie an Bord der Queen gebracht wurden.

Die schweren Verluste der Belgier.

* London, 27. Okt. (W. B., Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Havre: Ein belgisches amtliches Communiqué sagt, daß die Lage am Sonntag Abend besser war als am Samstag, wo die Belgier die Stellungen am Yser-Fluß aufgeben mußten und 2 1/2 Meilen zurückgeworfen wurden. Seitdem kamen die Belgier, verstärkt durch Verbündete, wieder an verschiedenen Punkten des Flusses in Verührung mit dem Feind. Die Verluste der Belgier betrugen in den neun Tagen, wo in diesem Gebiete gekämpft wurde, 10 000 Tote und Verwundete.

Die Verdeutschung der belgischen Städtenamen.

* Berlin, 28. Okt. (Rtr. Bln.) Aus Brüssel will die „Post“ erfahren, die deutsche Regierung für Belgien habe mit der Wiedereinführung der altdeutschen Ortsbezeichnungen an Stelle der französischen Ortsnamen begonnen. Anders heißt nach einer amtlichen Bekanntmachung wieder Antwerpen. Brüssel wieder Brüssel und Namur wieder Namen. Es sollen allgemein die Ortsnamen wieder zur Geltung kommen, welche die belgischen Städte jahrhundertlang trugen, ehe sie dem Deutschen Reich verloren gingen.

Konto „Emden“.

Unser kühner Kreuzer „Emden“ hat den Engländern schon recht erheblichen Schaden an ihrer Handelsflotte zugefügt. Soeben hat er aber auch gezeigt, daß er seine vernichtende Tätigkeit nicht auf England beschränkt.

Die Schanghaier Versicherungs-Agentur Jangtschuan gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamatsari“, der von Kobe nach Singapur unterwegs war, vom Kreuzer „Emden“ versenkt worden ist. Die Versicherung erklärt, für Fahrten über Singapur keine Versicherung mehr anzunehmen.

Eine Uebersicht über die Verluste, die der Kreuzer „Emden“ der englischen Handelsmarine bisher zugefügt hat, wird von der „Times“ unter der Ueberschrift „Die Opfer der „Emden“ veröffentlicht.

Danach hat die „Emden“ (wobei in Klammern die Tonnage der Schiffe angegeben ist) 15 englische Dampfer versenkt: „Denmor“ (4806), „Chikana“ (5150), „City of Winchester“ (6800), „Elan Grant“ (3948), „Elan Matheson“ (4775), „Diplomat“ (7615), „Indus“ (3871), „Kilwin“ (3544), „King Sud“ (3650), „Levat“ (6102), „Pourol“ (473), „Riberia“ (4147), „Traboch“ (4014), „Trollas“ (7562), „Tymeric“ (3314); ferner wurden zwei Kohlendampfer, „Burest“ (4350), „Exford“ (4542); gelapert und freigegeben wurde „Karbina“ (4657), gelapert und später von einem britischen Kriegsschiff aufgenommen wurde der Kohlendampfer „Pontogores“ (4049), gelapert und mit Jagdgästen und Besatzung nach Cochín gebracht wurde der Dampfer „St. Egbert“ (5596). Im ganzen haben also die 20 Opfer der „Emden“ einen Gehalt von 92 955 t.

Das englische Marineministerium tröstet die Engländer mit der Versicherung, daß die Laufbahn des Kreuzers „Emden“ sowie des fast ebenso schadenbringenden Kreuzers „Karlsruhe“ und der übrigen deutschen Kreuzer bald zu Ende sein werde. Neun deutsche Kreuzer bohren allerdings englische Schiffe, wo sie können, in den Grund, jedoch seien siebenzig Kriegsschiffe der Verbündeten in den Meeren verstreut, die die Aufgabe haben, sich der neun deutschen Zerstörer zu bemächtigen. Die Jagd werde wohl nicht mehr lange dauern.

Ganz so schnell, wie die Engländer das wünschen, werden unsere mutigen Kreuzer sich wohl nicht fangen lassen. Wir wollen ganz im Gegenteile hoffen, daß es ihnen dauernd gelingen möge, sich dem bei der ungeheuren Uebermacht der Verfolger freilich recht billigen Triumphe Englands zu entziehen. (N.)

Eine erfreuliche Botschaft.

* Berlin, 28. Okt. (Rtr. Bln.) Aus Rotterdam wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Der deutsche Gesandte im Haag gibt bekannt, daß der englische Torpedobootszerstörer „Badger“ zwar, wie die Engländer melden, ein deutsches Unterseeboot rampte, daß letzteres aber ohne Verlust zurückkehrte.

Eine türkische Stimme über die Lage.

* Konstantinopel, 27. Okt. (Rtr. Frlt.) Das halbamtliche Blatt „Tanin“ veröffentlicht unter dem Titel „Der allgemeine Krieg und die Meerengen“ einen bedeutsamen Artikel an leitender Stelle. Den Ausgangspunkt der Betrachtungen des türkischen Blattes bilden die Enthüllungen aus amtlicher deutscher Quelle über die Stellung der Türkei im Fall eines allgemeinen Weltkrieges. Unter den wichtigen Abmachungen, die zwischen den Mächten der Tripel-Entente abgeschlossen worden sind, befindet sich eine, die strategische Unternehmungen der russischen Flotte im Schwarzen Meere vorsieht, die in den Meerengen vor sich gehen sollen. Die Türkei würde so mit im Falle eines allgemeinen Krieges ein ähnliches Schicksal wie Belgien zu erwarten haben. Der große Unterschied in der Stellung der beiden Länder aber liegt darin, daß Belgien mit seinen politischen Neigungen zur Tripel-Entente ein Element bildete, das Deutschland den berechtigten Unruhe veranlaßt, während die Türkei den Großmächten gegenüber in Friedenszeiten wie in Kriegszeiten unbedingte Neutralität gehalten hat. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte aber die Türkei in der Lage sein, sich selber zu verteidigen. Unter keinen Umständen darf die Türkei zugeben, daß die Meerengen zum Schauplatz eines Kampfes werden, während dessen sie neutral bleibt. Die Enthüllungen lassen der Türkei die Vorteile einer bewaffneten Neutralität noch größer erscheinen, sie offenbaren ihr aber auch die Gründe, die England zur Beschlagnahme der beiden türkischen Großkampfschiffe ge-

haben. Denn nur die frühere Schwäche der Türkei zur See erlaubte es, die geplante Ausführung der strategischen Operationen um die Meerengen zu verwirklichen.

Russische Heeresmängel.

WTB. Berlin, 28. Okt. Zu den von den österreichisch-ungarischen Truppen bei Zwangorod erzielten Erfolgen schreibt die Kreuzzeitung: Das unerwartete Menschen-Reservoir Russlands, das es gegen unsere Freunde ins Feld schickt, ist eine Unmenge Menschen, die es zur Schlacht schickt, aber Gott sei Dank keine Unmenge Soldaten. Neben der fehlenden Ausbildung wird der Mangel an Offizieren empfunden; immer fehlt es an Kriegsmaterial jeder Art. Was Russland noch in die Linie zu führen hat, ist mit den bisher ins Feld geschickten Truppen in keiner Weise zu vergleichen.

Ein russisches Torpedoboot gesunken.

Petersburg, 27. Okt. (Ost. Post.) Hier wird eine Verlustliste veröffentlicht, nach der die ganze Besatzung eines Torpedobootes vermisst wird. Unter den Vermissten befinden sich sechs Offiziere. Das Boot sei sicher gesunken. Die Erzählungen von drei geretteten Verwundeten lassen auf Vernichtung durch eine Mine schließen.

Der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps in der Weichsel ertrunken.

Praga, 27. Okt. (Ost. Post.) Nach sicherer Quelle war bei dem ersten Kampfe südlich von Warschau rund der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps, das damals die Stadt besetzte, während der Flucht über die Weichsel.

Die deutschen Luftfahrzeuge über Warschau.

Krakau, 27. Okt. (Ost. Post.) Aus Lodz wird gemeldet: Ueber Warschau sind neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof fast zerstört, wobei 7 Personen getötet und 11 verwundet wurden.

Der Feldzug gegen die Serben.

Weitere Erfolge.

Wien, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Am 24. dieses Monats haben wir in Serbien neuerlich Erfolge errungen. Der Ort Kovoje und das befestigte feindliche Stellungen an der Dammstraße südlich Tznabartsch in der Matzwa wurden nach starker feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erlitten. Hierbei wurden vier Geschütze und acht Maschinengewehre erbeutet, fünf Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Der österreichische amtliche Kriegsbericht vom 28. Oktober.

WTB. Wien, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Oktober, mittags: In Galizien ereignete sich auch gestern nichts Wesentliches. An manchen Stellen der Front haben sich beide Gegner eingegraben. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Politisches.

Der Reichskanzler an Fürstbischof Dr. Bertram.

Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Fürstbischof Dr. Bertram (Dreslau), dessen feierliche Einführung heute stattfindet, ging vom Reichskanzler aus dem Großen Kabinettsquartier folgendes Telegramm zu: „Euer fürstlichen Gnade spreche ich am heutigen Tage meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Gott der Allmächtige gebe Ihrem hochwürdigen Walten auch in Ihrem neuen Wirkungskreis den reichsten Segen. Die schlesische Treue, die sich in dem hartnäckigen, aber ruhmvollen Kampfe für die Ehre und den Bestand des Vaterlandes wieder glänzend bewährt, wird auch Ihrer Friedensarbeit guten Boden bereiten.“

Albanien.

Die italienische Expedition nach Valona.

Wien, 27. Okt. (Ost. Post.) Die Nachricht, daß die Besetzung Valonas durch die Italiener zu erwarten sei, wird jetzt an hiesiger amtlicher Stelle bestätigt. Der Fortgang der epirischen Bewegung, die Beschlüsse der Großmächte über Albanien umstürzen, rechtfertigt nach der Auffassung Italiens ein Einmischen ohne weiteres und da zur Zeit keine andere Signaturmacht für eine Aktion in Valona frei ist, liegt es nahe, daß die italienische Regierung die Aufgabe, dort den Frieden zu schaffen, übernimmt; sie kann dabei auf das Einverständnis der übrigen Signatarmächte insbesondere Österreich-Ungarns, rechnen.

Der Hochverratsprozeß in Serajewo.

Das Urteil.

Serajewo, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Im Hochverratsprozeß ist folgendes Urteil gefällt worden: Die Angeklagten Jilich, Weljko Tschubrilowitsch, Nedo Tschubrilowitsch, Jowanowitsch und Milowitsch wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Angeklagte Kerowitsch wurde zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Der Angeklagte Grabsch zu 20 Jahren, Waso Tschubrilowitsch zu 15 Jahren, Popowitsch zu 13 Jahren, Kranjez zu 10 Jahren, Stjepanowitsch zu 8 Jahren, Bagoraz und Perin zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 30. Okt. Ein Sonderzug mit einer großen Anzahl verwundeten deutschen Kriegerern passierte vorgestern Abend die Westerwaldbahn. Von diesen Verwundeten haben Aufnahme gefunden: 66 im Krankenhaus der Barmh. Brüder in Montabaur, 100 im Krankenhaus der Barmh. Schwestern in Dernbach; die anderen kamen in verschiedene andere Lazarette des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Montabaur, 30. Okt. Mit Zustimmung des Herrn Chefs des Eisenbahnwesens tritt vom 2. November 1914 ab ein neuer Fahrplan der Königl. Eisenbahndirektionen in Kraft. Wir werden den Fahrplan, soweit derselbe für unseren und benachbarte Kreise in Betracht kommt, in der morgigen Nr. des Kreisbl. veröffentlichen.

Rassauische Landesbank. Die Direktion der Rassauischen Landesbank macht bekannt, daß sie bis auf weiteres 4% Landesbankschuldverschreibungen Buchstabe Z zum Kurse von 97% provisionsfrei abgibt. Bekanntlich hatte der Börsenkurs der 4% Landesbankschuldverschreibungen bis zum Schluß der Börse 99% betragen. Die Landesbank hat nunmehr auch den Verkauf der 5% Kriegsanleihe aufgenommen. Die Abgabe erfolgt bis auf weiteres zum Zeichnungskurs von 97,50% zuzüglich einer Provision von 0,15%. Um spekulative Käufe der Kriegsanleihe auszuschließen, werden diese Papiere nur abgegeben, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft, das heißt, sich verpflichtet, dieselben während dieser Zeit nicht zu veräußern. Für die Dauer der Sperrezeit müssen diese Papiere bei der Landesbank hinterlegt werden. Es werden dafür die gleichen Vorzugsgebühren, wie für die Hinterlegung von Landesbankschuldverschreibungen in Rechnung gebracht, also jährlich 30 Pf. für je 1000 Mark. Es werden sowohl 5% Reichsschatzanweisungen als 5% Reichsanleihen abgegeben. Diese Maßnahme wird zweifellos vom Publikum begrüßt werden.

Montabaur, 29. Okt. Der Handelskammer zu Limburg an der Lahn ist über Frachtermäßigungen für die Einfuhr von Mineralölen vertrauliche Mitteilung zugegangen. Nähere Auskunft erteilt die Handelskammer.

Montabaur, 28. Okt. Herr Steuersekretär J. Capelle von hier, zurzeit in Gent (Belgien) ist durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. d. M. zum Feldwebel-Leutnant befördert worden.

Von der Einstellung der Rekruten. Die Einstellung der Rekruten erfolgt nach Bedarf. Feste Termine sind dafür nicht angesetzt, sie richtet sich nach den Anforderungen der Ersatztruppenteile. Bei einzelnen Infanterie- und Juchartillerie-Regimenten sind die Rekruten bereits eingezogen worden. Bei den Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenten werden vorläufig die Rekruten noch nicht eingestellt, da noch zahlreiche Freiwillige sich gemeldet haben, die zuerst Verlichichtigung finden.

Streichhölzer dürfen den Liebesgaben an die Truppen der Feuergefährlichkeit wegen nicht beigegeben werden.

Breitenau, 27. Okt. Gestern fand in Gegenwart des Schulvorstandes der Kirchen- und Gemeindebehörde, eines Vertreters des Kreisbauamtes und der Einwohner unseres Ortes die Einweihung des neuerbauten Schulhauses statt. Den Weihakt vollzog im Auftrag des Herrn Bischofs in Limburg Herr Pfarrer Wahl (Breitenau); seine eindrucksvolle Rede endete mit einem Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser. Die Schulkinder trugen durch wohlgeübte Vieder zur Verschönerung der Feier bei und erhielten jedes einen „Schulwed“. Eine gemütliche Zusammenkunft im Gasthaus Hölly schloß die schöne Feier.

Höhr, 28. Okt. Peter Franz Eisbach aus Höhr, bisher Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, ist zum Wäfeldwebel befördert worden. Gleichzeitig wurde ihm für tapferes Verhalten vor dem Feind das Eisene Kreuz verliehen. — Hubert Thewalt aus Höhr, bei der Maschinengewehr-Kompagnie des 68. Infanterie-Regiments, hat für bewiesene Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz erhalten.

Selters (Westerm.), 28. Okt. Auch der zweite Sohn des Försters Lichtenberger in Ransbach, der Einjährig-Freiwillige im Hess. Inf.-Regiment Nr. 118 Waldemar Lichtenberger, hat das Eisene Kreuz erhalten. Der älteste Sohn, welcher Leutnant d. R. bei dem Hessischen Jäger-Bataillon Nr. 11 war und seinen schweren Verletzungen auf französischem Boden erlegen ist, hatte noch die Freude, daß ihm das Eisene Kreuz 3 Tage vor seinem Tode, verliehen wurde.

Sersbach (Unterwesterwald), 28. Okt. Die ersten verwundeten Krieger sind heute hier angekommen. Im Kloster der Barmherzigen Schwestern dahier finden sie Pflege. Morgen werden wieder einige leichtverwundete, der Erholung bedürftige Krieger hier eintreffen.

Schenkelberg, 28. Okt. Aus unserer Gemeinde sind 40 Krieger in den Kampf fürs Vaterland hinausgezogen. Davon sind bis jetzt sechs verwundet und einer ist gefallen. Der Verlorbene ist der 20jährige Infanterist Karl Benner, ein ehemaliger Schüler der Präparandie zu Montabaur. Er wurde am 26. September schwer verwundet, kam als Gefangener nach Lodeve in Südfrankreich und starb daselbst am 6. Oktober. Die Nachricht von seinem Tode gelangte erst am 22. Oktober nach hier zu seinen tiefbetrübten Eltern, deren einziger Sohn den Heldentod gestorben. Dem Seelenamte für den Dahingegangenen wohnte die ganze Gemeinde, auch der Krieger- und Soldatenverein, bei. — Dem Reservisten Jak. Schönbberger von hier wurde für außerordentliche Tapferkeit im Felde das Eisene Kreuz verliehen.

Rönigsheim, 20. Okt. Großherzogin Hilda von Baden, deren Gemahl im Felde weilt, traf heute zum Besuche ihrer Mutter, der Großherzogin von Luxemburg, auf dem hiesigen Schlosse ein.

Gefallene Lehrer aus Nassau.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden die Lehrer: Emil Moses (Bärstadt), Waldemar Wolle (Wolfsgruben, Kr. Biedenkopf), Ludwig Arnold (Medenbach), Emil Willwacher (Weilna), Ludwig Diefenbach (Willingen), Georg Klein (Gausen b. Mingen), Konrad Laßch (Wernborn b. Mingen), Wilhelm Rodensfuß (Montabaur), Adolf Baußch (Niedelbach); Albert Trusheim (Philippstein), Wilhelm Gabel (Lipporn), Karl Weinert (Erbach), Heinrich Schmidt (Wiesbaden), Johannes Döringer (Diedenberg), Adolf Arnold (Wiesbaden), Joseph Staudt (Erbach) und Wilhelm Ille (Leuterod).

Eingefandt.

Montabaur, 30. Oktober 1914. Gestern erhielten wir nachstehende Briefe mit der Bitte, dieselben im Kreisblatt abzunehmen, welchem Ersuchen wir gerne nachkommen:

Athus (Belgien), den 27. Oktober 1914.

An die Redaktion des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreises in Montabaur.

Seute kam Herr Fabrikant H. Volkman sowie der Herr Rektor von der Niederlassung der barmherzigen Brüder von Montabaur mit Liebesgaben mit dem Automobil des Herrn Volkman hier durch und übermittelten Grüße der lieben Stadt Montabaur. Durch Überlastung des Automobils konnte Herr Volkman die Gaben nicht alle weiterbefördern und hat mir einen Teil der für die Truppen bestimmten Liebesgaben zur Übermittlung an verwundete und deutsche Krieger zur freien Verfügung gestellt.

Ich habe vorausgesetzt, daß ich im Sinne und im Einverständnis aller hochherzigen Geberinnen und Geber der lieben Stadt Montabaur die Verteilung dieser mir überwiesenen Liebesgaben dem wirklichen Bedürfnis entsprechend vornehmen dürfte. Dementsprechend wurden Genussmittel pp. teilweise dem hiesigen Herrn Bahnhofskommandanten zur Verteilung an die zurückkehrenden Verwundeten und deutsche Krieger überwiesen; desgleichen Bettunterlagen pp. Die übrigen Liebesgaben, wie Strümpfe, Unterhosen, Hemden und Pulswärmer habe ich an unsere braven Eisenbahner, und zwar vorwiegend den am meisten den Unilden der Witterung ausgesetzten Strecken- und Telegraphenarbeitern verteilt.

Allen Spenderinnen und Spendern der lieben Stadt Montabaur sage ich hiermit für die überwiesenen Liebesgaben meinen herzlichsten Dank.

Schmidt, Bahnhofsvorsteher aus Montabaur, z. Zt. in Athus (Belgien).

Wir schließen uns dem Danke an die Stadt Montabaur an.

Der Bahnhofskommandant von Athus:	Der Vorstand des Mil.-Eisenbahn-Betriebsamts Athus.
Cotta, Oberleutnant,	Höfft,
Rüppelhof, Leutn. und Adjutant.	Regierungsbaumeister.

Lieber Soldat!

Ich und mein Bruder sind zwei kriegslustige Menschen, aber leider müssen wir auf der Schulbank sitzen. Wir würden viel lieber Soldatchen spielen, als das dumme Lernen. Aber wenn wir groß sind, dann geht es los auf die Franzosen; ich will gern ein Gewehr und ein Knappi von den Franzosen abnehmen. Ich baue schon immer Festung in der Wiese und lerne mich ein, daß ich alles kann, wenn ich in den Krieg komme. Hier die Verwundeten haben, wie sie es erzählen, schon manchen todestochen, und wenn ich groß bin, dann gehe ich auch drauf los.

Ich muß jetzt ins Bett und sage gute Nacht, bis später grüßt

B. und J. R., Montabaur (Westerwald).

Laßt Euch Tabak, Zigarren gut schmecken.

Meine lieben Jungs!

Eure Liebesgabe habe ich zufällig an hiesige Soldaten verteilt. Einen Brief dieser Soldaten erhaltet Ihr anbei. Wenn ich nach Hause komme, so soll auch jeder von Euch etwas von den Franzosen bekommen.

Ich grüße Euch, meine lieben Jungs.

Schmidt, Bahnhofsvorsteher aus Montabaur, z. Zt. in Athus (Belgien).

Athus (Belgien), den 27. Oktober 1914.

Liebe Jungs!

Sieben erhalten wir den von Euch lieben Kerlchen gestifteten Tabak. Wir danken Euch recht herzlich dafür und werden uns denselben gut schmecken lassen.

Also Ihr beiden kriegslustigen Menschen müßt auf der Schulbank sitzen. Wir können uns denken, daß auch Ihr lieber mithelfen würdet den Franzosen und Engländern das Fell zu gerben; so müßt Ihr das aber den Älteren überlassen.

Wenn Ihr beide einmal groß seid und es sollte wieder Krieg geben, dann gehts aber drauf. Wische müssen sie auch dann kriegen, genau wie sie solche heute bekommen, dann dürft Ihr den Franzosen auch Gewehre und Knäppis abnehmen.

So lange müßt Ihr eben in Montabaur Festungen bauen. Werdet nur groß und kräftig, damit Ihr später ordentlich drauf gehen könnt, wenn es wieder los gehen sollte und der Kaiser seine Soldaten ruft.

Wir danken Euch also nochmal für den guten Tabak, den wir tüchtig „schmoren“ werden und grüßen Euch herzlich

Sally Fischel, Peter Rumpf, Edmund Jopp, J. Seidel, Mob. Bahnhofskommandantur 1. VIII. z. Zt. Athus (Belgien).

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

am Gelbad) (Preis Unterling)